

L E S E R B R I E F

Feindliche Übernahme in Stuttgart? – „Auf die Barrikaden gehen“

Zum Beitrag „Blumengroßmarkt Stuttgart eG erhielt Räumungsklage“ in der TASPO 4/20 erhielten wir folgenden Leserbrief vom Raimund Korbmacher.

„Das, was im Moment mit der Genossenschaft des Blumengroßmarktes Stuttgart passiert, ist nichts anderes als eine feindliche Übernahme durch das städtische Unternehmen ‚Märkte Stuttgart GmbH‘. Es geht schlicht um die Tatsache, dass die Genossenschaft des Blumengroßmarktes nach 50 Jahren erfolgreicher Tätigkeit aus dem Weg geräumt werden soll. Es geht nicht um die, um die es eigentlich gehen müsste: Die rund 50 Erzeuger und Großhändler und deren über 1.000 Kunden aus dem Blumeneinzelhandel der Region. Der ganze Vorgang ist ein Skandal!

Wenn ein durch Steuergelder finanziertes kommunales Unternehmen bestens funktionierende privatwirtschaftliche Strukturen zerschlagen will, dann stellt sich schon die Frage: Wo leben wir eigentlich? Einen Blumengroßmarkt zu führen – das ist mehr als nur die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen und die Toiletten sauber zu halten. Wer soll denn in den täglichen Abläufen Ansprechpartner für Anbieter wie für Kunden sein?

Wer wird Kunden- und Anbieterakquisition betreiben, wer organisiert Fachdemos, Floristikschulungen, Prüfungen, wer entwickelt Werbemittel, wer die Öffentlichkeitsarbeit, wer kümmert sich um statistische Daten und die Marketing-Maßnahmen, die sich daraus ergeben?

Keine Organisationsform ist dazu besser geeignet als eine Genossenschaft mit Führungspersonal, das aus der Branche kommt und den Markt kennt. Es ist doch auch für alle von Vorteil, wenn es mit einer Genossenschaft einen Ansprechpartner gibt, der die Meinungsvielfalt bündelt. Es sei denn, man will solche Strukturen der Vereinzelung – weil man sich gegenüber einzeln auftretenden Anbietern besser durchsetzen kann.

Gemeinsamkeit macht stark. Diesen Grundsatz der Genossenschaftsidee sollten sich die Anbieter aber ebenfalls die Kunden des BGM Stuttgart vor Augen führen und in der Öffentlichkeit klar Position beziehen. Sie sollten auf die Barrikaden gehen! Und so dem Landgericht Stuttgart vermitteln, dass neben allen rechtlichen Fragen zur Kündigung und Räumungsklage letztlich auch darüber

entschieden wird, ob ein kommunales Unternehmen so ganz einfach eine Genossenschaft zerschlagen darf.

Blicken wir zehn Jahre zurück, blicken wir nach Berlin. Dort wollte die Stadt das kostbar gewordene BGM-Gelände an der Friedrichstraße anderweitig nutzen – sprich versilbern, besser gesagt vergolden. Der Blumengroßmarkt wurde umgesiedelt, die Genossenschaft aufgelöst, ein städtisches Tochterunternehmen führt seither die Geschäfte. Die wenigen kleinen Erzeuger, die es überhaupt noch in der Metropolregion gab, wurden ausgeschlossen. Existenzvernichtung!

Heute gibt es gerade einmal 13 Großhändler auf dem sich (in aller Bescheidenheit) ‚Frischezentrum‘ nennenden Blumengroßmarkt. Ein Trauerspiel für eine der größten Städte Europas. Es gibt dort florale Produkte aus aller Welt, regional erzeugte Blumen und Pflanzen finden sich aber nur noch in seltenen Ausnahmefällen. Und welchen Weg wird Stuttgart einschlagen?“

*Raimund Korbmacher,
Vorstandsvorsitzender der Vereinigung
Deutscher Blumengroßmärkte und
Geschäftsführer des BGM Köln*